

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1916 bis 31. Oktober 1917

Autor(en): Hans Brenner-Eglinger

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1918

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/c79b97da-4cc0-4c8e-b33c-0a01a1d49cf2>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das künstlerische Leben in Basel

vom 1. November 1916 bis 31. Oktober 1917.

Ein Rückblick

auf Theater, Musik und bildende Kunst.

Von Hans Brenner, E. Th. Markees, Wilhelm Barth und Max Alioth.

A. Theater.

Zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges konnte unser Stadttheater für die Saison 1916/17 mit eigenen Kräften wieder einen vollen Betrieb mit Großer Oper, Spieloper, Operette, Schau- und Lustspiel durchführen. Die Darbietungen bewegten sich im allgemeinen auf einer sehr erfreulichen künstlerischen Höhe. Es kamen in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. April 1917 28 Opern, 9 Operetten, 1 Pantomime, 13 Schauspiele, 1 Märchen, 12 Lustspiele, 9 französische Stücke und 7 Einzelwerke, zusammen 80 Stücke in 207 Vorstellungen zur Aufführung.

Die Oper brachte an Erstaufführungen „Mona Lisa“ von Schillings, „Elektra“ und „Ariadne auf Naxos“ (in der Neubearbeitung) von Strauß, „Kain und Abel“ von Weingartner, „Flauto solo“ von d'Albert, sowie das Singspiel „Das Dreimäderlhaus“ von Willner und Reichert mit Musik nach F. Schubert von H. Berté.

Im Schauspiel sah man zum erstenmal Sophokles' „König Oedipus“ (Bearbeitung von Hofmannsthal), Euripides' „Troerinnen“ (Bearbeitung von Werfel), Strindbergs „Totentanz“ und Björnsöns „Ueber die Kraft“,
2. Teil.

Erstaufführungen von Lustspielen waren „Der

Gatte des Fräuleins" von Dregély, „Die Hausdame" von Hoftrup, „Durch" von dem in Basel lebenden Otto Hinnerk und „Der siebente Tag" von Schanzer und Welisch.

Außerdem brachte die Oper 6 Werke von Wagner, je 3 von Mozart und Verdi, ferner u. a. Beethovens „Fidelio", Bizets „Carmen", Lorchings „Zar und Zimmermann", Flotows „Martha", Leoncavallos „Bajazzo" und Mascagnis „Cavalleria rusticana", die Operette u. a. Offenbachs „Pariser Leben" und „Hoffmanns Erzählungen", Suppés „Donna Juanita" und „Flotte Bursche".

An Schauspielen sahen wir 4 Werke von Shakespeare, je 2 von Goethe und Björnson, ferner je eines von Grillparzer, Tolstoi, Ibsen und Shaw. Die lange andauernde Erkrankung des vorzüglichen Charakterspielers ließ in der zweiten Hälfte des Winters die Pflege des klassischen Dramas etwas zu kurz kommen, doch wurde dieser Mangel durch verschiedene Gastspiele einigermaßen ausgeglichen.

Die Spielzeit 1916/17 erhielt ihr besonderes Gepräge nicht nur durch eine Reihe bedeutender Einzelgastspiele, sondern namentlich auch durch Gesamtgastspiele ausländischer Künstlervereinigungen. Wenn man sich auch nicht verhehlte, daß diese häufigen Schweizerreisen ganzer Theater einer Art Propaganda dienten und zum Teil gar noch menschlicheren Beweggründen entsprungen sein mochten, so nahm man doch die gebotenen unvergeßlichen Kunstgenüsse als eine wesentliche Bereicherung des geistigen Lebens unserer Stadt mit Dank entgegen. Es gastierten bei uns das Deutsche Theater unter Max Reinhardts Leitung mit Shakespeares „Was ihr wollt" und Strindbergs „Totentanz", das Richard Strauß-Ensemble mit „Elektra" und „Ariadne auf Naxos", das Darmstädter Hoftheater unter Felix Weingartner und Klemens von Frankenstein mit Weingartners „Rain und Abel" und Grete Wiesenthals „Viene", das Arthur Nikisch-Ensemble mit „Tristan und Isolde" und endlich das Wiener Hofburgtheater mit Grillparzers „Medea".

Als Einzelgast verdient vor allem der in der Schweiz internierte Alexander Moissi Erwähnung. Am Schluß der letztjährigen Chronik war sein Auftreten in „Hamlet“ und im „Lebenden Leicnam“ von Tolstoi bereits erwähnt. Wir sahen ihn ferner als Tasso und König Oedipus, in „Romeo und Julia“ und Ibsens „Gespenstern“ mit Johanna Terwin als Partnerin, sowie im Verbande des Deutschen Theaters. Es traten ferner als Gäste auf Bernardo Bernardi in „Jüdin“, „T troubadour“, „Zigeunerbaron“, „Tosca“, „Uda“ und „Carmen“, John Forsell in „Mona Lisa“, Margr. Sylva in „Carmen“, Gertrud Lindemann in „Figaros Hochzeit“, Paul Bender in „Die Walküre“ und „Hoffmanns Erzählungen“, Ed. Grunert in „Othello“, Heinrich Hensel in „Lohengrin“ und „Fra Diavolo“ und Fritz Feinhals in den „Meisteringern“. Es fanden sodann 8 französische Vorstellungen statt. Der Theaterverein veranstaltete wiederum eine Reihe von Vorträgen, die sich regen Besuches erfreuten.

Um das Personal nach Möglichkeit für den kommenden Winter beieinander zu behalten, entschloß sich die Theaterkommission, einen Sommerbetrieb durchzuführen, der bis zum 30. August dauerte. Das Repertoire wies meist Stücke leichteren Genres auf, doch kamen u. a. auch Webers „Freischütz“, Marschners „Hans Heiling“, Schönherrs „Glaube und Heimat“ und Lorkings „Wildschütz“ zur Aufführung. Im Mai gastierte nochmals Richard Strauß mit „Zauberflöte“ und „Don Juan“, im Juni das Deutsche Theater unter Max Reinhardt mit Hauptmanns „Rose Bernd“, Strindbergs „Gespenstersonate“, Büchners „Dantons Tod“ und Rozebues „Die deutschen Kleinstädter“. Die Leitung des Stadttheaters lag wie bisher in den Händen von Direktor Leo Melis. Rühlins Sommertheater stand unter der Leitung von Michael Isailovits.

Die neue Spielzeit des Stadttheaters begann am 17. September 1917.